GRONAUER NACHRICHTEN

Naturschutzprojekt „CrossBorderBog“ offiziell gestartet

Gemeinsam die beste Lösung finden

Von Ralph Schippers

Projektverantwortliche und -partner aus Deutschland und den Niederlanden gaben am Montag den Startschuss für das Naturschutzprojekt „CrossBorderBog“. Foto: Ralph Schippers

ENSCHEDE/GRONAU. Wenn der Kommissar des niederländischen Königs, eine Vertreterin des EU-Behördenapparates aus Brüssel, dazu zwei Landesminister und viele weitere Vertreter verschiedener Institutionen aus Naturschutz, Wasser- und Landwirtschaft sowie öffentlicher Verwaltung in solch geballter Form auflaufen, dann muss das Projekt, dessen offizieller Auftakt am Montag in Enschede stattfand, schon eine größere Bedeutung haben. Es handelte sich um den Startschuss für die binational angelegte Initiative „CrossBorderBog“, was frei übersetzt etwa „grenzübergreifender Lebensraum Moor“ heißt.

Das EU-geförderte Projekt hat das Ziel, auf einer Fläche von rund 100 Hektar das niederländische Aamsveen und das Hündfelder Moor auf deutscher Seite bei Gronau wieder in einen Zustand zu versetzen, wie er vor dem Torfabbau geherrscht hat.

»Ein großer Schritt für den Naturschutz in der Region.«

Andreas Bothe

Das Mittel der Wahl lautet dabei Wiedervernässung. Der Förderzeitraum läuft bis Mitte 2029, als Zuschussgeber fungieren neben der EU auch die Provinz Overijssel und das Land NRW sowie weitere Projektpartner.

Nicht nur ökologisch soll das Areal durch die in Abstimmung mit den Flächennutzern geplanten Maßnahmen wie zum Beispiel Dammbau, Einebnung von Gräben oder Entfernung von nicht standortgerechtem Bewuchs profitieren. Wichtig ist der Wiederaufbau der natürlichen Wasservorräte und damit die Revitalisierung des Moores vor allem auch für den Klimaschutz. Moore gelten als eine der größten natürlichen Kohlenstoffsenken. Eine Erkenntnis, die zu wiederholen sämtliche Rednerinnen und Redner während der Auftaktveranstaltung nicht müde wurden. Mittels Workshops, Symposien und nicht zuletzt Exkursionen sollen diese Zusammenhänge auch einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht werden.

»Wir finden gemeinsam die beste Lösung.«

Maurits von Martels

Dass der offizielle Startschuss am Montag auf niederländischer Seite fiel, kommt nicht von ungefähr. Ging doch die Initiative zu dem grenzüberschreitenden Projekt seinerzeit von der Provinz Overijssel aus, die auch die Federführung bei Organisation und Durchführung der geplanten Maßnahmen innehat. Mit im Boot ist auf deutscher Seite als Partner die Biologische Station Zwillbrock, die wiederum mit dem Hündfelder Moor den weitaus größeren Teil der Revitalisierungsfläche betreut.

Maurits von Martels, Minister für Natur und Landwirtschaft der Provinz Overijssel, bezeichnete das Projektgebiet als ökologische Perle der Natur, dessen Potenzial es grenzüberschreitend zu entfalten gelte. Er sei sich sicher, dass „wir gemeinsam die beste Lösung finden“. Ins gleiche Horn stieß Andreas Bothe. Der münstersche Regierungspräsident nannte die seit vielen Jahren bei verschiedensten Projekten bewährte deutsch-niederländische Zusammenarbeit ein Erfolgsmodell. Die knapp 14 Millionen Euro, die für die Wiedervernässung des Hündfelder Moores und des Aamsveens zur Verfügung stehen, seien ein „großer Schritt für den Naturschutz in der Region“.

NRW-Umweltminister Oliver Krischer (Bündnisgrüne) betonte, dass der Schutz des Lebensraumes Moor ein wichtiger Bestandteil der Landespolitik sei, um der Biodiversitäts- und Klimakrise zu begegnen. Das deutsch-niederländische Kooperationsprojekt „CrossBorderBog“ sei dabei nur eines von vielen Initiativen. Um deren Umsetzungsmöglichkeiten und Fördermöglichkeiten aufzuzeigen und zu diskutieren, richte das Ministerium im November eine „Moorschutzkonferenz NRW“ aus.

Auf deutscher Seite mit an dem Projekt beteiligt sind als Flächeneigentümer die Kommunen Ahaus und Gronau. Neben der ökologischen Aufwertung, die das Areal durch das Wiedervernässungsprojekt erfährt, wollen beide Nachbarkommunen in seinem Rahmen auch Präventivmaßnahmen ergreifen,

»Ökologie macht nicht an der Grenze halt.«

Minister Oliver Krischer

um auf Moorbrände schneller und effektiver reagieren zu können. Konkret geht es um die Anlegung von Wasserreservoiren, wie Gronaus Stadtbaurat Ralf Groß-Holtick am Rand der Veranstaltung betonte. Die klang am Nachmittag mit einer Exkursion in beide Teile des grenzüberschreitenden Moores aus.

Christoph Rückriem, Mitarbeiter des Projektpartners Biologische Station Zwillbrock, bei einer Begehung im Hündfelder Moor. Foto: pic